



von
Benjamin Lutz
frei nach Motiven der Gebrüder Grimm

Die Brüder Grimm

Es war einmal...
ein Alles – in einem Märchen

von Benjamin Lutz

geeignet für Kinder ab 6 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2014
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Die Gebrüder Grimm

Ein Bühnenwerk von Benjamin Lutz

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Personen:

Jakob Grimm:	der ältere der beiden grimmschen Brüder, Typ – Abenteurer
Wilhelm Grimm:	gerade einmal ein Jahr jünger, wird er behandelt, als sei er 10 Jahre
Herwig/Hermine:	Wirt/Wirtin des Gasthofes: ‚Zum Tischlein deck dich‘
Rosa:	liebreizende Tochter, die auch Röschen genannt wird
Christan Stich:	tapferer Schneider, welcher später zum Frosch gemacht wird
Lothar Teufel:	Hauptmann der Stadtwache, mit drei auffällig goldenen Haaren
Marie:	verzogene Göre, die gerne rot trägt
Mathilda Holle:	Gutmütige, mütterliche Frau mit Reinigungsfimmel und magischem Wissen
Die gute Fee:	Die magische- begabte, aber verwirrte Schwester von Frau Holle
Hänsel:	im Wald verirrttes Kind, mit einem Hang zu Lebkuchen
Gretel:	Hänsels Schwester, die recht schnell erwachsen wird
Rapunzel:	Als Einstiegshilfe missbrauchte Turmjungfer
Hans:	Müllergeselle, der von einer wahren Tausch-Sucht ergriffen ist
Nickel:	Der zu groß gewachsene 8. Zwerg, auf der Suche nach seinen Kollegen
Karlchen:	Sprechender, aufrecht gehender Kater mit orthopädischen Problemen.
Fürchtenicht:	Unerschrockener Junge auf der ungewöhnlichen Suche nach der Angst
Schwarze Königin:	Hat das ewige Leben gefunden, jedoch nicht die ewige Jugend.
Zauberspiegel:	Vorlauter und übergescheiter, magischer Wandbehang.
Rumpelstilzchen:	Ein Gnom, der ständig an backen, brauen und Kindesentführung denkt.
Rheinhold Wolf:	Häscher im Namen der Königin mit haariger, multipler Persönlichkeit

20 Personen: 7m / 6w; bei Doppelbesetzung: 14 Personen

5 variabel (Fürchtenicht, Wirt, Kater, Spiegel, Rumpelstilzchen); 2 Kinder

Doppelbesetzungen: Rosa & Kater/ Fee & Rapunzel/ Wolf & Hans/ Teufel & Nickel/
Fürchtenicht & Hänsel/ Wirtin & Frau Holle oder Wirt & Nickel

Spielort und Zeit:

Deutschland 1805, ein kleines verwunschenes Wäldchen

Bühnenbilder:

1. Bild: Ein Wirtshaus am Wald gelegen – Innenraum, Theke und einigen Tischen/Hockern
2. Bild: Der tiefe verwunschene Wald, verdrehte Bäume, seltsame Pflanzen und Gestalten
3. Bild: Frau Holles Hütte mitten im Wald – Hütte von außen mit Bank und Ofen davor
4. Bild: Der Turm der schwarzen Königin – Turm von außen und kein Weg hinein
5. Bild: Turm Innenraum, Hexenküche, Zauberspiegel und die geraubten Mädchen

Vorspiel

Die Bühne ist geschlossen. Jakob und Wilhelm Grimm kommen durch die Zuschauerränge hinein und gehen auf die Bühne zu. Beide sind robust für die lange Wanderschaft gekleidet, tragen jeweils einen Rucksack, an dem diverse Pfannen, Decken, Handwerkszeug etc. befestigt ist. Jakob hat einen Wanderstock in der Hand und an seinem Gürtel hängen eine Pulverbüchse, sowie ein kleiner Dolch. Wilhelm trödelt, er schreibt im Gehen mit einem Federkiel in ein Buch.

- Wilhelm: *(hält an, schreibt etwas, während Jakob schon fast die Bühne erreicht)*
Jakob! He, Jakob, hör dir das mal an! *(er liest)* „Die Dunkelheit brach bereits über das verträumte Wäldchen herein, als die beiden Brüder“, *(erklärt)* die beiden Brüder, das sind wir, Jakob, *(liest weiter)* also, „als die beiden Brüder das einsame und abgelegene Gasthaus erreichten. In der Ferne hörte man das erste Käuzchen rufen...“
- Jakob: *(ruft ungeduldig)* Wilhelm? Wilhelm!
- Wilhelm: Nein, nein...das Käuzchen ruft so: Uhu...Uhu
- Jakob: Wenn du einmal kurz von deinem Buch aufschauen würdest, dann bemerkst du, dass es tatsächlich schon dunkelt und da vorne ein Gasthaus steht. Mir knurrt der Magen und ich muss die Stiefel ausziehen. Also, kommst du mit rein, oder willst du hier draußen die Nacht verbringen?
- Wilhelm: *(stapft missmutig hinterdrein)* Du könntest wenigstens sagen, was du vom Anfang meiner Geschichte hältst. Weißt du, wenn ich sie zu Ende schreiben könnte, dann verkauf ich das Buch und dein Magen muss nie mehr knurren und deine Stiefel nie mehr drücken.
- Jakob: *(schmunzelt)* Glaubt mein kleiner Herr Bruder denn tatsächlich, dass die Leute Geld für seine Geschichten geben? Bücher werden geschrieben und gedruckt, damit die reichen Leute in der Stadt das Wissen der Welt aufschreiben und nachlesen können. Die Kirchen und Schulen brauchen Bücher, aber niemand will deine erfundenen Geschichten lesen, Wilhelm.
- Wilhelm: Unsere Geschichten, Bruder. Und wenn sich nur einer findet, der sie lesen will.
- Jakob: Dann solltest du dich rasch beeilen, dein Werk zu vollenden, vielleicht wartet der Käufer schon im Wirthaus.
- Wilhelm: Mach dich nur lustig. Ich komme jedenfalls gut voran mit dem Schreiben.

- Jakob: Und wie viele Seiten hast du schon beschrieben, seit wir unterwegs sind? Zeig her. *(er nimmt Wilhelm das Buch ab und liest über die erste Seite)* Unglaubliche Geschichten von Wilhelm und Jakob
- Grimm...Dunkelheit...Wäldchen...Brüder...Gasthaus...Käuzchen...
Das war's?
- Wilhelm: *(nimmt das Buch wieder an sich, beleidigt)* Es hat lang genug gedauert! Der erste Satz ist das wichtigste an einer Geschichte. Der erste und der letzte Satz.
- Jakob: *(lacht)* Was bei dir auf das gleiche hinauskommt.
- Wilhelm: Es ist nicht so einfach, wie du glaubst, sich eine Geschichte auszudenken!
- Jakob: Hinzu kommt, dass es nicht unsere Börse füllt! Also lass uns jetzt in dieses Wirtshaus gehen und sehen, ob wir einen Tagelohn, ein warmes Essen und einen Schlafplatz abarbeiten können *(er tritt auf die Bühne)*

Bild 1 – Das Gasthaus zum „Tischlein deck dich“

Ein rustikales Gasthaus mit einer freistehenden Theke und drei Tischen samt Bestuhlung. Eine Hintertür, eine Tür in die Küche. Der Vorhang mimt die Eingangstür, durch die Jakob und Wilhelm treten. Nur wenige Tische sind besetzt. Herwig steht hinter der Theke und putzt Krüge. Rosa bedient die Kundschaft Sie ist häufig bei Rheinhold Wolf, der von einer dunklen Ecke aus, alles beobachtet. Im Vordergrund sitzt Christian Stich, der Schneider, der gerade an seinem Gürtel arbeitet.

- Herwig: *(bemerkt die neue Kundschaft, scheint hoch erfreut und heißt sie mit offenen Armen willkommen)* Ja, guten Abend die beiden jungen Herren. Willkommen, willkommen. *(er bereitet ihnen den Platz)* Treten sie näher, nehmen sie Platz. Essen und Trinken wird ihnen sofort gereicht. Willkommen, willkommen im Gasthaus zum ‚Tischlein deck dich‘. *(verneigt sich leicht und tritt rückwärts zurück zur Theke)* Rosa! Komm her und hilf mir die neuen Gäste zu bewirten.
- Jakob: *(hat erstaunt Platz genommen)* Hier wird man ja wie ein König willkommen geheißen. Zum ‚Tischlein deck dich‘, mmh? Klingt verheißungsvoll.
- Wilhelm: *(setzt sich ebenfalls und schaut sich um)* Kein Wunder, dass man hier so erwünscht ist. Schau doch, wie wenige Gäste hier sonst sind.

- Stich: *(ohne von seinem Werk aufzusehen)* Wundert nicht, wenn man weiß, wo man sich hier befindet.
- Wilhelm: Was meint ihr, guter Mann?
- Stich: Na, es gibt einige Geschichten, die Wanderer normalerweise abschrecken, hier einzukehren.
- Wilhelm: *(höchst interessiert)* Geschichten?
- Jakob: Nun also das wieder *(stützt den Kopf die Hände)*
- Herwig: Ha, ha, ha *(kommt dazwischen und stellt zwei schäumende Krüge ab)* Hört nicht auf den verrückten Schneiderling. Er redet nur Unsinn, um Fremde zu verunsichern. *(nachhaltig zu Stich)* Ist doch so, oder Meister Stich?
- Stich: *(hebt die Schultern)* Wenn ihr das sagt, Herr Wirt *(er betrachtet seinen Gürtel)*
- Rosa: *(bringt dampfendes Brot und stellt es bei den Brüdern ab)* Hier, die Herren wohl bekomm's.
- Jakob: Ja, das wird es. *(langt kräftig zu)*
- Wilhelm: *(blickt gebannt zu Rosa, springt dann förmlich auf und reicht ihr die Hand)* Guten Tag, Ich...ich bin Willi Gremm, äh Wimmel Grill...ich meine *(konzentriert sich)* Wilhelm Grimm, Geschichtenerzähler und Schreiber.
- Jakob: *(zieht ihn wieder auf den Stuhl)* Setz dich wieder hin und erschreck das Mädchen nicht so.
- Wilhelm: Oh, natürlich *(fährt wieder hoch)* Sollte ich euch erschreckt haben, entschuldige ich mich.
- Rosa: Nein, habt ihr nicht. Ich bin die Tochter des Gastwirtes hier und werde Rosa geheißen, aber zumeist einfach Röschen genannt.
- Wilhelm: *(verträumt)* Röschen...
- Jakob: Welche Geschichten meinte denn der Herr Schneider?
- Rosa: Oh, es gibt viel Gerede und Getuschel, welches aus den umliegenden Dörfern heran dringt. Viel Wahres kann nicht dran sein.
- Stich: Und doch schreckt es die Leute ab, herzukommen.

- Wilhelm: *(hat bereits sein Buch wieder aufgeschlagen und den Federkiel bereitbegeistert zu Rosa)* Es muss sich ja um schauerliche Geschichten handeln. Erzählt doch mehr. Ich hänge an euren Lippen.
- Jakob: Na, das kann ich mir vorstellen.
- Rosa: Nun allem voran, geht ein Gerücht um, dass aus den umliegenden Dörfern die jungen Mädchen verschwinden. Sie gehen in den verwunschenen Wald und kehren nicht mehr daraus zurück.
- Wilhelm: *(schreibt beflissen mit)* ...verwunschener Wald...
- Stich: *(verschwörerisch)* Man erzählt sich, dass im Wald Kreaturen der Nacht hausen, die sich der Mädchen bemächtigen und sie zum Turm bringen.
- Wilhelm: *(schreibt)* ...zum Turm...
- Herwig: *(greift wieder ein)* Genug jetzt davon! Vergrault mir nicht meine einzigen Gäste heute Abend! Rosa, kümmere dich bitte um den Herrn im Eck, falls er noch etwas möchte.
- Stich: Bin ich etwa kein Gast?
- Herwig: Kein Zahlender! Und ich lasse euch auch nichts mehr anschreiben, Schneider! *(dreht sich wieder zur Theke)*
- Stich: Hier, seht ihr das? *(Er hält den Gürtel hoch, eine Sieben ist in die Mitte genäht)* Ab jetzt wird sich mein Glück wenden. Diese Zahl auf meinem Gürtel wird alles ändern.
- Jakob: *(mit vollem Mund)* Was soll diese Zahl denn aussagen? Es ist eine Sieben?
- Stich: *(empört- steht auf, präsentiert sich)* Seid ihr blind, Mann? Das ist eine Eins! Es soll jedem zeigen, dass ich der erstbeste Schneider in der ganzen Umgebung bin! *(er legt den Gürtel um)*
- Wilhelm: Es sieht wirklich mehr nach einer Sieben aus.
- Stich: *(beschaut sich noch mal sein Werk)* Aber es sollte eine Eins darstellen.
- Jakob: Als siebtbester, seid ihr immer noch unter den besten Zehn *(lacht und schwingt mit dem Bierkrug)*
- Stich: *(sinkt wieder auf seinen Stuhl zurück)* Nicht einmal als Schneider tauge ich, wenn ich die einfachsten Zahlen nicht aufsticken kann.

- Wilhelm: Erfindet doch einfach eine Geschichte zu der Sieben?
- Herwig: (*schenkt Jakob nach*) Ja haha, im Geschichten erfinden ist unser Herr Stich ganz groß.
- Stich: (*grimmig*) Glaubst die Sache mit dem Wald, oder lässt es. Aber ich würde eure Tochter erst einmal nicht mehr aus dem Haus lassen, bis die Stadtwache das Rätsel der verschwunden Mädchen gelöst hat.
- Herwig: Meinem Röschen wird schon nichts passieren. Sie ist artig und folgsam. (*zu Jakob*) Ich hoffe ihr bleibt die Nacht und lasst euch nicht von dem Lügenschneider verschrecken.
- Jakob: Wenn ihr einen Schlafplatz frei habt, nehmen wir das Angebot gerne an.
- Herwig: Dann richte ich sogleich zwei Kammern her (*ab*)
- Wilhelm: Aber Bruder, woher nehmen wir das Geld, all das Essen, das Bier und die Nacht, zu bezahlen?
- Jakob: Sorg du dich lieber um dein Röschen, aber pass auf, dass sie keine Dornen hat. Wenn du mich überlegen lässt, finde ich eine Möglichkeit.
- Stich: Auch abgebrannt? Blank bis auf die letzte Westentasche, ihr beiden, was? Lasst euch aber königlich bewirten (*er lacht*).
- Wilhelm: Wir sind keine Halunken, wenn ihr das meint, Herr...
- Stich: Christian. (*er streckt Wilhelm die Hand hin*) Aber ihr könnt mich, wie alle hier Stich nennen.
- Wilhelm: (*schüttelt die Hand*) Wir sind die Gebrüder Grimm. Mein Name ist Wilhelm, dies ist Jakob.
- Jakob: Und wenn Halunken, dann wenigsten ehrliche. (*prostet Stich zu*)
- Wilhelm: Ich bin ein Schreiber und habe es mir zur Aufgabe gemacht, unglaubliche Geschichten zu sammeln.
- Jakob: Leider mit mäßigen Erfolg bisher.
- Stich: Na, da hat's euch ja wirklich an das richtige Fleckchen Welt verschlagen. Im Wald geschehen täglich Dinge, die der Beschreibung ‚unglaublich‘ noch spotten.
- Wilhelm: (*den Federkiel im Anschlag*) Ich bin ganz Ohr.

- Stich: Ha, wo soll ich da anfangen? Beim Landwirt südwärts der alten Mühle, der behauptet, all seine Tiere spielen verrückt? Ein Hahn, eine Katze, sein treuer Hund und der Arbeitseesel stehen am hellsten Tag übereinander und machen Lärm, wie nie zuvor.
- Willhelm: *(schreibt begeistert)* Famos!
- Stich: Oder in dem Dorf, in dem ich meine Werkstatt habe. Dort gab es eine Gänsemagd, deren fetteste Gans hat ein Ei gelegt, dass war aus purem Gold! So wahr ich hier sitze!
- Wilhelm: Unglaublich!
- Jakob: Wieso gab...? Was ist denn mit der Gänsemagd passiert?
- Stich: Verschwunden. Erinnert ihr euch? Der Wald. Innerhalb von vier Monaten sind sage und schreibe 6 junge Mädchen aus den Dörfern spurlos verschwunden.
- Rosa: *(hat die Zeit über gelauscht)* Man erzählt sich, im Wald sei allerlei Unheimliches unterwegs. Da gibt es Geschichten von Wölfen und Gnomen. Niemand geht dort mehr freiwillig hinein.
- Stich: Nicht zu vergessen die Zwergengesellschaft und die Geschichten, die sich um die schwarze Hexe im Turm ranken. Wahrscheinlich hat sie alle diese Mädchen zu sich geholt. Weiß der Teufel warum?
- Wilhelm: *(kommt mit dem Schreiben nicht mehr nach)* Das ist ja alles ganz fabelhaft!
- Teufel: *(kommt durch die Hintertür, hat den letzten Satz von Stich noch gehört, er hat ein Pergament dabei, sowie Hammer und Nägel)* Nein, mein Herr, dies ist alles andere als fabelhaft. Es ist eine Plage, und zwar eine gewaltige. Und mein lieber Stich, der Teufel weiß leider auch nicht warum die Mädchen verschwinden?
- Stich: Wenn man vom Teufel spricht...
- Teufel: *(schlägt die Hacken zusammen)* Lothar Teufel, um genau zu sein. Hauptmann der hiesigen Stadtwache. Meine Herren, die Sache, über die sie hier juxen, ist ernst. Lesen und staunen sie selbst *(er hämmert seinen Schrieb neben die Tür)*
- Jakob: *(tuscht zu Wilhelm)* Fällt dir was an unserem Hauptmann Teufel auf?
- Wilhelm: Er hat drei auffallend goldene Haare am Bart?

- Jakob: Ob die echt sind? (*lehnt sich zurück und schaut Teufel zu*) Was ist das? Ein Steckbrief? Eine Bekanntmachung?
- Teufel: Zu faul zum Lesen, was Bursche?
- Jakob: (*grinst*) Dafür hab ich meinen Bruder.
- Teufel: Es wurde eine Belohnung von 50 Güldenen ausgesetzt, auf Hinweise, die zum Verbleib der verschwunden Mädchen führen. Ebenso wie eine Belohnung von 100 Talern, für denjenigen, der die Mädchen gesund wieder zu ihren Eltern bringt. Sie sehen also meine Herren, dies ist alles andere, als ein schlechter Scherz. Uns ist es bitterernst.
- Jakob: Hast du das gehört, Wilhelm? 100 Taler dafür, dass wir ein paar entlaufene Mädchen aus dem Unterholz zurückholen.
- Wolf: (*erhebt sich von seinem Platz- mit rauher Stimme*) Ihr meint wohl eher: 100 Taler dafür, dass ihr ein paar entführte Mädchen aus den Fängen ihrer Häscher befreit.
- Teufel: Entschwunden, entführt, entlaufen...das gibt sich nichts. Die Sache ist die, dass sie weg sind. Seit heute Morgen sind es sieben junge Damen! Das neueste Opfer ist die kleine Marie mit ihrem leuchtend roten Mantel. Ist heute in der Früh zum Nachbardorf gewandert, Kuchen und Wein holen und seitdem verschwunden.
- Stich: 100 goldene Taler? Na, was meint ihr beiden? Das dürfte doch ein Kinderspiel sein.
- Wolf: Kinderspiel? Ha! Ihr ward wohl noch nie im verwunschenen Wald, Herr Schneider? (*verschwörerisch*) Seit die Dame im Turm dort herrscht, ist alles ein bisschen anders. Der Wald ist dunkler und die Wege verwirren sich, wenn man ihnen zu lange folgt.
- Teufel: Außerdem treibt dort ein hässlicher Gnom sein Unwesen, den sie nur Rumpelstilzchen nennen. Würde mich nicht wundern, wenn der hinter den Entführungen steckt.
- Wilhelm: (*schreibt wieder*) Gnom...Rumpelstilzchen...
- Stich: (*steht auf*) Ich habe keine Furcht vor Gnomen und dunklen Wäldern. Ich nicht. Seht ihr diese Zahl hier? (*präsentiert seinen Gürtel*)
- Wolf & Teufel: (*gleichzeitig*) Die Sieben?

- Stich: *(enttäuscht)* Eine Eins! Das ist eine Eins! Ich werde der Erste sein, der die verschwundenen Mädchen gesund und munter aus dem Wald führt.
- Jakob: Wenn ihr die 100 Taler mit uns teilen wollt, dann helfen wir euch dabei, Herr Stich.
- Wolf: Dann sollten die Herrschaften sich aber beeilen, denn ich habe nicht vor zu teilen! *(er zieht seinen Mantel über und beeilt sich, an Teufel vorbei, dass Gasthaus zu verlassen)*
- Teufel: *(schaut ihm hinterher)* Einer, der auszog, das Fürchten zu lernen. Na, ihr müsst das am Besten wissen. Die Belohnung ist ausgesetzt. Ich will nur rasch dem Wirt davon erzählen. *(Richtung Küche ab)*
- Stich: Also ist es abgemacht, die Herren Grimm? Wir retten die Entführten und holen uns die Belohnung. *(er streckt den beiden die Hand hin)*
- Jakob: Wäre ja gelacht, wenn wir das nicht schaffen würden. *(schlägt ein)* Was sagst du dazu, kleiner Bruder?
- Wilhelm: Na, ich sage, dass klingt nach einer spannenden Geschichte für mein Buch! *(schlägt seine Hand auf die beiden)* Lasst uns keine Zeit verlieren.
- Jakob: Gewiss sind wir nicht die einzigen, die auf die vielen Taler aus sind. *(er reißt den Steckbrief ab und verlässt die Schenke)*
- Stich: *(folgt ihm hinaus)*
- Wilhelm: *(will ebenfalls folgen, bemerkt aber Rosa, die ganze alleine in einer Ecke verweilt)* Nun, Fräulein Rosa. Wollt ihr uns nicht auch begleiten?
- Rosa: Liebend gern *(hält inne)* Aber ich weiß nicht, was mein Vater dazu sagen würde?
- Wilhelm: Wir sind hier gänzlich fremd. Ihr kennt doch den Wald bestimmt besser als wir? Ihr wärt sicherlich eine große Hilfe. Und keine Sorge, ich stehe...wir stehen zu eurem Schutz zur Verfügung.
- Rosa: Wie könnte ich dann noch ‚Nein‘ sagen. *(sie lacht und folgt Wilhelm nach draußen)*
- Herwig: *(tritt nach einer kurzen Pause auf)* Warten sie Herr Teufel, warten sie, ich will nur kurz nach meinen Gästen...*(bemerkt die leere Schenke)* sehen. *(flucht)* Dieses Hundspack! So was aber auch, diese Rumtreiber! Prellen mir die Zeche und zwar allesamt, wie sie da saßen. *(ruft)* Röschen? Rosa!

- Teufel: *(kommt hinter ihm aus der Küche)* Gibt es ein Problem.
- Herwig: Lumpengesindel, elendiges! Das ist das Problem. Fressen sich durch und... Rosa, komm her! Und hauen dann einfach ab.
- Teufel: *(argwöhnt)* Sie haben den Steckbrief abgerissen, den ich eben noch angenagelt habe.
- Herwig: *(langsam verzweifelt)* Wo ist mein Töchterlein? Wo ist denn nur mein Röschen?
- Teufel: Der Fall ist klar. Die beiden fremden Halunken haben sie mitgenommen. Da haben wir unsere Entführer. Und der Lumpenschneider ist ihr Komplize, der in den Städten für sie spioniert. Ich halte jede Wette, sie sind in ihr Versteck in den Wald geflüchtet.
- Herwig: Weh, o weh, mein armes Röschen ist in der Gewalt dieser Verbrecher?
- Teufel: Aber nicht lange. Sorgt euch nicht, mein Bester. Das Gesetz ist auf ihrer Seite. Die Bande schnapp ich mir. Es heißt nicht umsonst: „Hol's der Teufel!“ *(er marschiert schnurstracks hinaus)*
- Herwig: *(sinkt auf einen Stuhl – jammert noch, bis der Vorhang geschlossen ist)*

Ende Bild 1

Bild 2 – der verwunschene Wald

Im kleinen Wäldchen stehen die Bäume dicht an dicht und es fällt nur wenig Licht durch die Kronen. Im Dunkel des Waldbodens sind merkwürdige Pilze und Sträucher gewachsen. Knorrige Bäume, auf denen sich Fratzen abzeichnen und die mit ihren langen Asthänden nach einem greifen könnten. Ein Wegweiser, auf dem ‚Der rechte Weg‘ zu lesen ist, steht gut sichtbar neben einem Gebüsch.

- Marie: *(kommt singend des rechten Weges daher. Sie trägt einen roten Mantel mit Kapuze und einen Korb bei sich, auf dem Kuchen und Wein hervorschauen.)* Hab ein feines, rotes Mäntlein, sollte längst bei Großmutter sein. Durch den Wald, am rechten Weg lang und immer geradeaus.
- Rumpel: *(Stimme von einer Bühnenseite)* Heute back ich...!
- Marie: *(hält inne und lauscht)*

- Rumpel: *(Stimme von einer anderen Seite)* Morgen brau ich...!
- Marie: *(erschrickt sich und sieht sich um, singt leise weiter)* Hab ein rotes Mäntlein, sollte längst bei Großmutter sein...
- Rumpel: *(Stimme wieder von einer anderen Seite, sehr nah und bedrohlich)* Heute back ich, morgen brau ich...!
- Marie: *(schreit auf und rennt ab)*
- Rumpel: *(springt aus seinem Versteck hervor)* Und übermorgen, da hol ich mir ein neues Kind! *(lacht hämisch)* Ein neues Kind, ja ja. Ein weiteres, junges Geschöpf, für die schwarze Dame im Turm. *(es zieht einen Sack, oder eine Tasche hinterm Gebüsch hervor)* Sieben sind's schon, drei fehlen noch. *(es sieht den Wegweiser und verzieht das Gesicht)* Bäh, wer hat den denn wieder aufgestellt. Bestimmt die olle Holle! *(wirft den Pfahl samt Schild um)* So! Wie ich stets zu sagen pfleg: keiner folgt dem rechten Weg. *(lacht wieder und kramt dann in seiner Tasche)* Und nun wird wieder ein Mädchen gefangen. Das Rotkäppchen da, überlass ich mal dem Herrn Wolf. Sonst wird der noch fauler, wenn ich sie mir alle schnapp. So, was haben wir denn da noch alles drin? *(es zieht nacheinander Gegenstände aus dem Sack, beschaut sie sich und steckt sie dann wieder zurück, zuerst einen roten Apfel)* Mmh? Schon erledigt *(einen Glasschuh)* Auch erledigt, dass war einfach, ja ja. *(eine Goldkugel)* Nein, das nicht... *(einen Lebkuchen)* Das erledige ich noch, aber zuerst... *(eine Spindel)* Aha, da ist sie. Gutes Stück. *(es hängt die Spindel in ein Gebüsch)* Schlaf, Röschen schlaf...heut warst du gar nicht brav.... bist von zu Hause weggegangen, damit ich dich kann leichter fangen...schlaf Röschen, Schlaf *(lacht wieder)*
- Wolf: *(tritt auf, mit der Zauberflinte bewaffnet)* Na, du scheinst ja deinen Spaß daran zu haben, du hässlicher Gnom.
- Rumpel: Sieh da. Sieh da. Der bequeme Herr Wolf. *(tanzt um ihn herum)* Schon Jagdglück gehabt heut? Ich fing heuer 3 Mägdelein und bald wird es ein viertes sein.
- Wolf: *(knurrt)* Prahl du nur, du Wurm. Die schwarze Königin, weiß schon, warum sie mir ihre magische Flinte anvertraut und dir nur den Sack Spielzeug da.
- Rumpel: *(schnappt sich die Flinte und tut so, als würde es auf den Wolf schießen)* Ich hoff du triffst mit diesem Teil, drum wünsche ich dir Waidmannsheil.

- Wolf: Gib wieder her! (*reißt sie grollend zurück an sich*) Ob du es glaubst oder nicht. Ich jage tatsächlich einem der Mädchen hinterher. Sie trägt einen auffallenden roten Mantel. Ist sie hier entlanggekommen?
- Rumpel: Hier entlang? Wo entlang? Dort entlang? Ein schöner Fang.
- Wolf: (*genervt*) Ich hab keine Zeit für deine Spinnerei.
- Rumpel: Ich mache gerne Spinnerei, denn meistens spinn ich Gold dabei! (*lacht*)
- Wolf: Was auch immer! Du solltest noch wissen, dass ein paar Tunichtgute auf den Weg durch den Wald sind. Der Hauptmann Teufel hat eine Belohnung auf uns ausgesetzt, also lass dich nicht fangen! (*mit der Flinte im Anschlag ab*)
- Rumpel: Niemand fängt den Wirsch so leicht, frag ich schlau, wie heiß ich gleich. (*lacht*) Ach wie gut, dass niemand weiß, wie ich heiß, wie ich heiß! (*lachend ab, als sich Stimmen nähern*)
- Jakob: (*tritt auf, gefolgt von Stich*) Bisher kommt mir euer Wald noch nicht allzu verwunschen vor, Herr Stich. Ein scheues Reh und einige Wildhühner sind uns begegnet. Nicht sonderlich furchtbar.
- Stich: Umso leichter verdientes Geld, sag ich.
- Jakob: Und wisst ihr auch, wohin wir gehen müssen, verehrter Stich?
- Stich: Ich dachte ihr wüsstet es, Herr Grimm. Ihr lauft doch vorneweg. Ich bin nur derjenige, der folgt.
- Jakob: Wir sind die ganze Nacht unterwegs, treffen auf niemanden und jetzt haben wir uns obendrein in dem bisschen Wald verlaufen?
- Stich: Nur die Ruhe. Irgendwo hier in der Nähe muss ein Häuschen stehen. Da werden wir nach dem Weg fragen. Wir sollten einfach dem Pfad hier folgen. (*er sieht sich ein wenig um*)
- Jakob: Apropos ‚folgen‘. (*ruft hinter die Bühne*) Wilhelm! Kommst du bald nach? (*wieder zu Stich*) Zum verzweifeln mit ihm. Es gibt keinen Moment, in dem er nicht die Augen auf sein leeres Buch heftet. Sieben Mal schon musste ich ihn aus Gräben und Gruben ziehen, in die er gefallen ist.
- Stich: Vielleicht solltet ihr meinen Gürtel tragen?
- Jakob: Bei sieben Malen wird es sicher nicht bleiben. Wilhelm!

- Wilhelm: *(tritt zusammen mit Rosa auf)* Nun schrei nicht so, man hört dich ja bis ans andere Ende des Wäldchens.
- Rosa: Entschuldigt unser Trödeln. Wilhelm hat mir nur diese Blumen gepflückt. *sie hält einen Strauß Wildblumen vor*) Schaut her, sind die nicht wunderschön?
- Stich: Mir scheint, euer Bruder hat etwas Neues gefunden, von dem er die Augen nicht lassen kann.
- Wilhelm: Können wir eine Pause einlegen? Ihr beiden wisst doch ohnehin nicht, wohin es als nächstes gehen soll.
- Jakob: Freund Stich hier sagt, tiefer im Wald gäbe es ein Häuschen. Vielleicht weiß dort jemand genaueres, über diesen gespenstigen Turm, den wir suchen?
- Fürchtenicht: *(tritt auf)* Gespenstiger Turm. Ihr meint dort kann man Angst bekommen, was? Ihr macht mir damit keine Angst, Ha!
- Jakob: Ob ihr es glaubt oder nicht, ich hatte nicht mal die Absicht euch zu erschrecken, Kerl.
- Rosa: Wer seid ihr denn überhaupt?
- Fürchtenicht: Ich? Ich bin vollkommen unerschrocken. Und auf der Suche nach einem Etwas, was man Angst nennt. Ihr habt dieses Etwas nicht zufällig gesehen?
- Jakob: Wie bitte? Ihr sucht nach der Angst?
- Fürchtenicht: Ja, ich habe leider keine, hatte nie eine und hätte so gerne eine. Habt ihr nicht zufällig etwas Angst für mich übrig?
- Stich: *(tuschtelt zu Jakob)* Wenn ihr mich fragt, Jakob, dann fehlt diesem jungen Herrn noch viel mehr im Kopf, als nur die Angst.
- Jakob: Also in Sachen Angst, da kann euch mein werter Bruder weiterhelfen.
- Wilhelm: Sht! Was soll das denn jetzt, Jakob? Was soll denn das Fräulein Rosa von mir denken?
- Jakob: War doch nur Spaß. Keine Angst, Bruder.
- Fürchtenicht: Keine Angst? Seht ihr. Ihr habt also auch keine Angst. Es ist zum Verzweifeln. In diesem Wald scheint niemand wirklich Angst zu haben. *(er geht geknickt ab)*

- Wilhelm: Ein seltsamer Kerl.
- Stich: Ein seltsamer Wald. Ich hab es euch ja gesagt. Der Herr Stich, der irrt sich nicht.
- Rosa: Seid mal still! Hört ihr nichts? *(alle lauschen)*
- Nickel: *(ruft mit heller Zwergenstimme aus dem Off)* Schneewittchen?
- Stich: Da kommt noch jemand.
- Jacob: Hoffen wir mal, dass dieser jemand uns hilfreicher ist, als der Zeitgenosse eben.
- Nickel: Schneewittchen? Wo bist du denn nur? *(er kommt auf die Bühne- so groß, wie ein normaler Mensch, mit fein geschnittenem weißem Bart und Zwergenkleidung, die ihm eindeutig zu Klein ist.)* Na guten Tag, guten Tag die Herren. Sie haben nicht zufälligerweise eine junge Dame gesehen?
- Stich: *(zu Jakob)* Na, wenn der komische Kauz nicht mal auch hinter der Belohnung her ist.
- Wilhelm: Bislang sind wir auf wenig Volk getroffen. Ihr seid erst der zweite Mensch, der uns hier im Wald begegnet.
- Nickel: *(entrüstet)* Mensch? Na, also ich bin doch kein Mensch. Mein Name ist Nickel. Der achte Zwerg! Meine sieben Brüder und ich suchen nun schon den ganzen Tag diesen Wald ab, weil uns das Schneewittchen weggelaufen ist.
- Wilhelm: *(hat sein Buch wieder zur Hand)* Könnt ihr die Verschwundene beschreiben?
- Nickel: Nun ja, etwa die Größe, schwarzes Haar, wie Ebenholz, Haut weiß wie Schnee, blutrote Lippen... sie isst für ihr Leben gern Äpfel.
- Rosa: *(hat inzwischen die Spindel bemerkt und schaut sie sich an, unbeachtet von den anderen)*
- Jacob: Moment, Moment. Ihr behauptet allen Ernstes ein Zwerg zu sein?
- Nickel: *(nicht ohne Stolz)* Einer von acht Brüdern, allerdings!
- Jacob: Ich dachte immer, Zwerge seien klein und rundlich.

- Nickel: *(gereizt)* Und ich dachte immer Esel laufen auf vier Beinen und können nicht sprechen!
- Stich: Holla, ihr müsst nicht gleich eingeschnappt sein, wir...
- Nickel: *(entdeckt die Zahl auf dem Gürtel)* Was tragt ihr da? Sieben? Sieben! Das ist ja mal wieder typisch. Bis sieben können sie zählen, aber niemand denkt an die Acht! Keiner denkt an den achten Zwerg! Das ist eine grobe Unverschämtheit, das sag ich euch aber. Ich fühle mich persönlich verletzt und beleidigt, jawohl!
- Stich: *(sich verteidigend)* Das ist eine Eins! Und bezieht sich ausschließlich auf mich, Herr Zwerg. Ihr habt damit nichts zu tun.
- Nickel: *(weiter in Rage)* Oho, So einer seid ihr also. Da kommt's ja nie bis zur Acht. Egoist!
- Wilhelm: *(einschreitend)* Ihr kennt euch doch sicher aus hier im Wald, Herr Nickel?
- Nickel: Ach, jetzt bin ich der Herr Nickel. Jetzt, wo der Herr Nickel was wissen könnte. Jetzt wo man den Herr Nickel brauchen könnte.
- Jakob: *(nimmt seinen Bruder zur Seite)* Wenn du eine Geschichte über Zwerge schreiben willst, lass den da außen vor!
- Wilhelm: Wir suchen ein Häuschen, welches hier im mitten Wald...
- Nickel: Kann nur das Haus der alten Holle sein. Immer den rechten Weg hier lang, dann kommt ihr hin. Und nun macht Platz, ich hab keine Zeit mich weiter mit euch zu unterhalten. *(beginnt wieder zu rufen)* Schneewittchen? Schneewittchen, wo bist du? *(ab)*
- Wilhelm: *(schreibt fleißig)* Also, für mich hat sich die Suche jetzt schon gelohnt, das glaubt doch keiner. Kennst du dieses Schneewittchen, Rosa? *(schaut auf)* Rosa?
- Rosa: Seht mal, was hier in den Büschen hing. Es sieht aus, wie die Spindel von einem...AU! *(sie lässt die Spindel fallen und schüttelt die Hand)*
- Wilhelm & Jakob & Stich: Was ist?
- Rosa: Ich hab mich gestochen...dieses dumme Ding! *(sie schwankt)*
- Wilhelm: Röschen, geht es dir gut?

- Stich: Was macht denn eine einzelne Spindel hier mitten im Wald?
- Rosa: Ich fühle mich so.... schläfrig (*sie kippt um und schläft*)
- Wilhelm: Rosa! (*eilt zu ihr*)
- Jakob: Es war doch nur ein kleiner Stich. Frauen sind so empfindlich.
- Stich: (*zu Jakob*) Das hat ein Stich so an sich. Bei mir fallen die Damen auch immer in Ohnmacht (*beide lachen*)
- Wilhelm: Nun redet nicht so dumm daher. Rosa? (*er versucht sie zu wecken*) Sie schläft? Ich glaube sie schläft. Tief und fest.
- Rosa: (*schnarcht laut auf*)
- Jakob: Wie damenhaft. Wenn sie müde war, hätte sie nicht mitkommen sollen!
- Wilhelm: Mensch Jakob! Sie hat sich an der Spindel gestochen und ist daraufhin eingeschlafen.
- Stich: Ein dunkler Zauber. Wir sollten schnell zusehen, dass wir dieses Häuschen im Wald finden, von dem der Zwerg berichtet hat.
- Wilhelm: Und Röschen?
- Jakob: Du bleibst hier und passt auf sie auf. Wenn wir das Haus dieser Holle gefunden haben, kommen wir zurück und helfen dir, sie dorthin zu tragen.
- Stich: So machen wir's! (*in den Vordergrund – Wilhelm und Rosa im Hintergrund/verdeckt*)
- Wilhelm: Ich werde hier warten (*packt sein Buch wieder hervor*) Ich pass auf dich auf, Röschen. (*er beginnt zu schreiben*) ...eine verzauberte Spindel...tiefer Schlaf...
- Jakob: Dann los her Stich. Keine Zeit verlieren.
- Stich: Schon unheimlich, was einem bisher in diesem Wald passiert ist. Da wundert's nicht, wenn die Gerüchte und Geschichten in den Dörfern umgehen.
- Jakob: Gibt es vielleicht noch etwas, was ich wissen muss? Noch mehr Zwerge und giftige Spindeln? Oder Schlimmeres?

- Stich: Na ja, der Müller vom Nachbarort hat mal erzählt, der Kater seines Sohnes sei in den Wald abgehauen und bald darauf, wollen Wanderer die letzten Tage ein Katzentier gesehen haben, welches auf zwei Beinen durch den Wald läuft.
- Jakob: Nun verkauft ihr mich aber für dumm?
- Fee: (*tritt auf, stolpert, un-feenhaft' auf die Bühne*) Hoppla, überall Wurzeln und Pilze, über die man stolpert. Und zum Fliegen hängen die Äste zu tief. Dieser Wald ist wirklich nicht geeignet für eine schnelle Fortbewegung.
- Stich: Wer ist das denn nun wieder?
- Jakob: Wenigstens kein Kater. Guten Tag, Fräulein?
- Fee: Fräulein? Wo? Ich? Ach, Dummerle. Ich bin doch kein Fräulein mehr. Das war mal früher, auf der Feenschule (*lacht pikiert*)
- Jakob: Aha, eine Fee?
- Fee: Nein, nein Dummerle. Nicht eine Fee. Die Fee! Die einzig wahre gute Fee.
- Stich: Da wäre der Kater glaubhafter gewesen.
- Fee: SchnikSchnak. Meine Herren, dafür ist jetzt keine Zeit. Bald ist Abenddämmerung. Der Ball fängt in wenigen Stunden an. Ich muss das Aschenputtel finden.
- Jakob: Ball? Aschenputtel? Ich versteh kein Wort.
- Fee: Na, die Kutsche steht längst bereit. Das Ballkleid ist geschneidert, die Schuhe poliert und der Traumprinz wartet. Aber wer fehlt? Das Aschenputtel!
- Stich: Wie es scheint sucht das verwirrte Mütterchen auch nach den verschwundenen Mädchen.
- Jakob: Vielleicht können wir ihnen helfen, Frau... ehm... Fee?
- Fee: Helfen? Ja, wie denn? Passt einer von euch in ein Ballkleid (*sie nimmt Maß*) Ich kann jetzt nicht mehr viel an der Taille zuschneiden und die Länge ist auch nicht mehr umzunähen.
- Stich: Also ich ziehe bestimmt kein Ballkleid an!

- Jakob: Ich meinte eigentlich nicht, dass wir auf den Ball gehen. Wir sind auf der Suche nach einigen entführten Mädchen in diesem Wald. Vielleicht finden wir ja euer Staubbüddel darunter.
- Fee: Aschenputtel! Dafür ist keine Zeit mehr, Dummerle. Um Mitternacht ist alles vorbei.
- Jakob: Mitternacht?
- Fee: Ja, natürlich! Alles endet um Mitternacht. Beim Glockenschlag. Darum bin ich ja so in Eile, das Dummerle zu finden. Und wenn ihr sie nicht gesehen habt, dann stecke ich in Schwierigkeiten. In großen Schwierigkeiten.
- Stich: Ich glaube der ist nicht mehr zu helfen, Herr Jakob.
- Jakob: Aber vielleicht kann sie uns ja helfen. Frau Fee, wisst ihr denn zufällig, wo in diesem Wald wir das Häuschen von einer Frau Holle finden können?
- Fee: Mathilda Holle? Ja natürlich, weiß ich wo meine Schwester wohnt.
- Jakob: Famos. Könnt ihr uns hinführen?
- Fee: Habt ihr mir nicht zugehört. Ich habe keine Zeit dafür! Lebt wohl. (*will abrauschen*)
- Stich: Verflucht! Ich wünschte irgendwer in diesem verrückten Wald könnte uns helfen.
- Fee: (*kommt wieder zurück*) Was habt ihr gesagt?
- Stich: Ich? Ich sagte nur, ich wünschte...
- Fee: Oh nein! Das W-Wort! Ich hab doch grad wirklich keinerlei Zeit für das W-Wort!
- Jakob: Das W-Wort?
- Fee: Euer Freund sagte, ich wünschte. Und Wünsche, na ja, die muss ich eben erfüllen, so wie es in meiner Macht liegt. Feen- Gesetz Nummer 1.
- Jakob: Das ist doch ein Witz?
- Fee: Wünscht ihr nun Hilfe, oder nicht?

Jakob: *(hastig)* Ja, ja natürlich, doch. Wir wünschen, dass du uns zum Haus der Frau Holle bringst.

Fee: *(resignierend)* Pflicht ist Pflicht. Hier entlang, meine Herren. Ich wünschte mal, dass mir zur Abwechslung ne Fee erscheinen würde. *(ab.)*

Stich: Sicher, dass wir dahin wollen. Vielleicht ist die Schwester ja noch verwirrter als diese hier?

Jakob: Haben wir eine Wahl? *(Jakob und Stich ab)*

(Im Hintergrund erscheint wieder Wilhelm mit der schlafenden Rosa, er schreibt im Buch)

Hans: *(tritt auf, ein Reisebündel über der Schulter und eine Gans unterm Arm)* Grüß dich, Wanderer.

Wilhelm: *(schreckt von einem Buch hoch)* Was? Ja...Grüß dich auch. *(versucht irgendwie Rosa zu verdecken)*

Hans: Sagt, ist das nicht zufällig eines der vermissten Mädchen?

Wilhelm: Nein, sie gehört zu mir...sie...wir machen nur eine Pause, sie war sehr müde. *(Rosa schnarcht hörbar auf)* Sehr, sehr müde.

Hans: Verstehe. Ich habe nämlich erfahren, dass einige Mädchen aus den umliegenden Dörfern verschwunden sind. Es soll eine Belohnung geben?

Wilhelm: *(steht auf)* 100 Taler, ganz richtig. Ich bin Wilhelm Grimm, mein Bruder und der Schneider Stich suchen ebenfalls nach diesen Mädchen.

(während sich beide unterhalten stiehlt Rumpelstilzchen das Röschen, indem es sie wegschleift)

Hans: Ich heiße Hans und dies ist meine Gans.

Wilhelm: Ein schönes Tier.

Hans: Schön teuer vor allen Dingen. Ob ihr's glaubt oder nicht, dieses Vieh ist einen Klumpen Gold wert, so groß, wie meine Faust.

Wilhelm: Unmöglich! Diese Gans? Ihr nehmt mich auf den Arm.

- Hans: Es klingt verrückt nicht wahr. Ich hatte noch vor zwei Tagen besagten Goldklumpen in meinem Besitz, hab ihn aber eingetauscht, gegen eine Milchkuh. Das Problem war nur, sie gab keinerlei Milch. Gestern früh hab ich dieses dumme Tier dann gegen ein prächtiges Reitpferd getauscht, welche sich als alte Schindmähre rausgestellt hat.
- Wilhelm: *(schreibt wieder)* Moment, Moment. Goldklumpen, Milchkuh, Schindmähre...
- Hans: Die ich dann wiederum gegen ein Schweinchen eingetauscht habe. Ich hab's nicht übers Herz gebracht, es zum Schlachter zu bringen, also hab ich es heute früh noch mal eingetauscht, gegen diese Gans. *(das Tierschnatter)* Eine Gans! Warum nicht ein wenigstens ein Huhn, das Eier legt, aber nein, ich nehme eine unnütze Gans. Ich kann einfach nicht „Nein“ sagen.
- Wilhelm: Und jetzt?
- Hans: Werd ich entweder die Gans los, oder finde diese Mädchen, damit ich wieder zu Gold komme. Sagt, tauscht ihr euer Buch gegen die Gans?
- Wilhelm: *(klammert sein Buch und tritt zwei Schritte zurück)* Nein!
- Hans: Habt ihr es gut. Ihr könnt ‚Nein‘ zu Tauchgeschäften sagen. *(bemerkt die fehlende Rosa)* Wo ist eure Begleitung denn hin?
- Wilhelm: Rosa? Oh nein! Rosa? Wo bist du..., sie hat doch eben noch ganz friedlich geschlafen. Röschen?
- Hans: Vielleicht schlafwandelt sie? Na ja, ich muss weiter, meine Gans eintauschen gehen. Ich wünsch euch jedenfalls viel Glück bei der Suche. *(Hans ab)*
- Wilhelm: *(ruft verzweifelt)* Rosa? Rosa?
- Jakob: *(kommt zurück)* Was brüllst du denn hier den ganzen Wald zusammen, Bruder?
- Wilhelm: *(aufgebracht)* Rosa ist verschwunden. Eben noch hat sie hier gelegen und jetzt ist sie spurlos verschwunden!
- Jakob: Du wolltest doch auf sie Acht geben?
- Wilhelm: Ja, ich... Da war dieser Hans mit der Gans – der hatte doch eigentlich einen Klumpen Gold und den hat er getauscht, wir kamen ins Gespräch. Schwein, Kuh, Pferd und dann Gans...wie war das noch? *(blättert im Buch nach)*

- Jakob: *(klappt ihm das Buch zu)* Reiß dich mal zusammen! So wie es aussieht, gehört dein Röschen nun auch zu den vermissten Mädchen, die hier im Wald verschwunden sind.
- Wilhelm: Oh weh oh weh, und es ist meine Schuld.
- Jakob: Komm mit, wir haben diese Hütte gefunden. Vielleicht finden wir dort ja tatsächlich Hilfe bei dieser Frau Holle.
(Wilhelm und Jakob ab)

Ende Bild 2

Bild 3 – Frau Holles Hütte

Mitten im Wald, der genau so verzaubert aussieht, wie zuvor, steht auf einer kleinen Lichtung die windschiefe Hütte von Frau Holle. Ein Häuschen voller Erker und Türmchen fern jeder gewöhnlichen Architektur. Bettzeug hängt aus einem der Fenster. Neben der Tür steht ein Brotofen. Daneben eine Bank unter einem Apfelbaum. Wolf geht auf und ab, die Flinte in der Hand.

- Wolf: *(redet mit sich selbst, prüft immer wieder das Gewehr)* Jetzt warte ich schon den halben Nachmittag. *(er knurrt)* Hat sich die schwarze Dame geirrt? Aber das hier ist das richtige Haus. Wo bleibt diese dumme Trine nur? Das Rotkäppchen müsste doch längst hier sein, um der alten Holle ihren Fresskorb vorbei zu bringen. Ich hab nur einen Schuss und der muss sitzen.
- Fürchtenicht: *(tritt auf)* Guten Tag Herr Jägersmann. Sagt habt ihr vielleicht Angst?
- Wolf: Angst? Ich? Vor dir? *(lacht auf)* Überschätz dich nicht, Bursche!
- Fürchtenicht: Nein, nein. Ich meine, ob ihr etwas Angst für mich habt? Oder vielleicht könnt ihr mir einfach die Furcht lehren.
- Wolf: Dir werde ich gleich Furcht lehren, du vorlauter Taugenichts! Sei froh, dass diese Büchse hier nur einen Schuss beherbergt und den brauch ich für wen anders. Sonst würde dich der Zauber dieses Gewehrs hastenichtgesehn in einen echten Angsthase verwandeln.
- Fürchtenicht: Nee, so macht ihr mir keine Angst. Zu dumm aber auch. Nichts für ungut. *(ab)*

Wolf: Der Wald ist auch nicht mehr das, was er einmal war. *(Im Haus hört man Frau Holle schimpfen, Geschirr klappert, dann Katzengeschrei.)*
Verflixt, was soll denn dieser Radau jetzt. Ich versteck mich erstmal.
(ab)

(Die Tür geht auf und der Kater Karlchen stolpert auf allen Vieren heraus. Frau Holle im Türrahmen, den Hut des Katers in der Hand.)

Holle: Raus mit dir, du nichtsnutziger Schnorrer! Mein Haus ist weder Gasthof noch Tierheim.

Karlchen: *(faucht und keift)* Ich hab nicht geschnorrt *(er richtet sich auf)* Ich hab höflich nach einem weiteren Schälchen guter Milch gefragt...

Holle: Ja, nachdem du mir eine ganze Kanne leer gesoffen hast, du frecher Tagedieb! *(wirft ihm den Hut nach)* Da, den Mottenfänger hast du sicherlich auch irgendwem geklaut!

Karlchen: Na, ich muss doch sehr bitten. Ich hab eben jetzt andere Ansprüche, brauch eben mehr Milch und ordentliche Kleidung.

Holle: Dann hättest du dich nicht von der Dame im Turm verwandeln lassen sollen! Und jetzt fort von meinem Grund und Boden, sonst feg ich dich davon. *(droht ihm mit dem Besen)*

Karlchen: Bin ja schon weg! *(humpelt geduckt davon)* Wenigstens ein paar alte Schuhe hätte sie mir geben können, die Frau Holle. Auf nur zwei Pfoten laufen, ist ganz schön anstrengend und schmerzhaft.

Marie: *(tritt auf, stößt fast mit Karlchen zusammen)* Vorsicht, du zerzaustes Vieh.

Karlchen: Na, hier scheint ja heut jeder einen schlechten Tag zu haben. *(faucht beleidigt und versteckt sich hinterm Apfelbaum, versucht ein paar Äpfel zu ergattern)*

Marie: Frau Holle! Gute Frau Holle! *(winkt)*

Holle: *(wollte wieder ins Haus, dreht sich um)* Ei, die Marie aus dem Dorf. Sag Mädchen, was machst du denn hier.

Marie: Ich bring ihnen wieder was Gutes, mit den besten Grüßen meiner Mutter.

- Holle: Das ist aber sehr aufmerksam, dass du mir Kuchen und Wein vorbeibringst, Marie. Und das kann ich nach dem Ärger jetzt gut gebrauchen (*sie beschaut sich die Flasche*) Aber sag Kind, fürchtest du dich nicht? Nach all dem, was man sich über den Wald hier erzählt.
- Marie: Was soll denn schon passieren, solange ich auf dem rechten Weg bleibe? Ihr wohnt doch auch hier, gute Frau Holle, und ihr fürchtet euch auch nicht.
- Holle: Na, bei mir ist das auch was anderes. Ich bin eine ältere Frau. Die schwarze Dame im Turm hätte wohl nicht viel davon, mich zu entführen. Junge Mädchen, so wie du eines bist, dahinter ist sie her. Also gib Acht auf dich, wenn du zurück ins Dorf gehst.
- Marie: Das will ich tun. Einen schönen Tag noch Frau Holle.
- Holle: Schön, dass du mich mal besuchen kommst, ich bekomme so selten Besuch. Und wenn, dann macht der Besuch nur Ärger. Trinkt einem die Milch leer und zerkratzt die gute Bettwäsche Ach, die Marie ist so ein gutes Kind. (*sie beschaut sich die Weinflasche noch mal, geht dann ins Haus*) So ein gutes Kind.
- Marie: (*nimmt ihre rote Kapuze ab und setzt sich auf die Bank*) Von wegen, gutes Kind. Wenn's nur einmal nach meinem Willen ginge, würde ich nicht den halben Tag durch den Wald springen, nur damit die olle Holle ihren Wein und Kuchen bekommt. Überhaupt wer trinkt schon Wein zum Kuchen?
- Karlchen: (*maunzt und streicht um Marie*) Also ich würde mich über beides freuen. Du hast nicht zufällig noch etwas in deinem Körbchen?
- Marie: Hab ich nicht. Verschwinde!
- Karlchen: Und dein Mäntelchen. Das Rote? Brauchst du das noch? Passt bestimmt sehr gut zu meinem Hut.
- Marie: Ich hab doch gesagt du sollst dich dünn machen! (*wirft mit dem Korb nach Karlchen, der keifend davon wetzt*)
- Wolf: (*tritt auf, ein Wolf im Schafspelz, er hat einen auffälligen Backenbart und wildes Haar, trägt aber Jägerskleidung*) Na, kleines Rotkäppchen? Solltest du nicht zu Hause sein, anstatt hier im Wald herumzuhüpfen? (*hebt den Korb auf und gibt ihm Marie zurück*)
- Marie: Sag mal, ist der Wald nicht groß genug. Warum versammelt sich denn alles hier? Ich war kurz bei der Holle. Solltet ihr nicht irgendwas jagen, anstatt hier groß rumzutönen.

- Wolf: In bester Laune wie ich sehe (*grinst*) Mh, die Holle wohnt also immer noch in ihrem windschiefen Haus? Hast ihr sicher Wein gebracht, was? Den trinkt sie doch so gern.
- Marie: Trinken? Trinken ist gut. Die lebt davon, Wein und Kuchen. Jeden zweiten Tag. Als hätte ich nichts Besseres zu tun.
- Wolf: (*zu sich*) Ist ja ein richtiges Herzchen, das Rotkäppchen.
- Marie: Was nuschelt ihr da?
- Wolf: (*wieder laut*) Mir ist gerade aufgefallen, was du für ein herzallerliebstes rotes Mäntelchen da hast. (*er will sich neben sie setzen*)
- Marie: Warum? Wollt ihr es auch haben? (*steht auf*) Was wollen denn alle mit meinem Mantel? Lasst mich in Ruhe! Ich muss eh wieder zurück, damit ich noch was vom Tag hab.
- Wolf: Aber ...aber...aber du weißt schon, dass es in diesem Wald nicht ungefährlich ist? Vielleicht sollte ich dich ein Stück begleiten und aufpassen, dass dir nichts passiert?
- Marie: Ich bin eigentlich ganz gut alleine hergekommen. Mach's wie der Kater und verzieh dich!
- Wolf: Ich sollte besser bei dir bleiben, du kleine Göre! (*er packt sie am Arm*) Sonst passiert dir noch ein Unglück!
- Marie: (*tritt ihm ans Schienbein*) Das passiert, wenn du bei mir bleibst!
- Wolf: (*knurrt auf und reibt sich das Schienbein*) Na warte, du... kleines, verzogenes...
- Stich: (*tritt auf*) Hier ist sie. Ich hab es doch gesagt! Da ist die Hütte. Kommt! Kommt! (*Jakob & Wilhelm treten auf*)
- Wolf: Na, verdammt aber auch. Die Glücksjäger. Ausgerechnet jetzt.
- Jakob: (*humpelt sichtbar*) Ihr habt gesagt, es sei „nur eine knappe Meile Weg“, Meister Stich! Mir kommt's vor, als wären wir den ganzen Nachmittag unterwegs gewesen. Meine Stiefel bringen mich um.
- Wilhelm: Und hier wohnt tatsächlich jemand?

- Marie: *(hat ihre rote Kapuze wieder aufgesetzt und geht beschwingt zu den Dreien herüber, aus der Reichweite vom Wolf)* Einen schönen guten Tag, die Herren. Ja, in diesem hübschen Häuschen wohnt die gute Frau Mathilda Holle.
- Wolf: *(flucht leise)* Ich erwisch dich schon noch... *(ab)*
- Stich: Und wer bist du, Mädchen?
- Marie: Marie heiß ich, aber sagt ruhig Rotkäppchen zu mir, Herr Schneider.
- Wilhelm: Rotkäppchen? Na, wahrscheinlich, weil ihr so einen schönen...
- Marie: *(genervt)* Wehe ihr erwähnt den ollen Mantel! *(lacht dann wieder, hakt sich beim Schneider ein)* Würde es euch etwas ausmachen, wenn ich ein wenig bei euch bleibe, die Herren? Der Wald scheint mir doch gefährlich, wenn man so alleine unterwegs ist.
- Wilhelm: Gerade für eine junge Dame, zu dieser Zeit. Wir wollen ja nicht, dass noch ein Mädchen unter unsrer Aufsicht entführt wird.
- Marie: Entführt?
- Stich: *(überspielt das schnell)* Nur keine Angst, Rotkäppchen. Christian Stich und seine treuen Begleiter, werden auf dich aufpassen. *(er setzt sich mit ihr auf die Bank)*
- Wilhelm: Alles in Ordnung, Jakob?
- Jakob: Ich muss unbedingt die Füße hochlegen. Die Stiefel drücken mir die Zehen ab. *(klopft an die Tür von Frau Holle)* Dann wollen wir mal sehen, ob uns diese Frau Holle weiterhelfen kann.
- Holle: *(öffnet die Tür, sie hat die geöffnete Weinflasche bereits in der Hand)* Nanu? Schon wieder Besuch? Soviel Volk, welches im verwunschenen Wald umherirrt und an meine Tür klopft? Wer sind die Herren denn?
- Wilhelm: Guten Tag, wir sind Jakob und Wilhelm Grimm, sowie der Schneider Stich.
- Jakob: Selbsternannte Abenteurer...,
- Wilhelm: ...aber auch Pioniere und Forscher des Geheimnisvollen...
- Jakob: ...sowie heldenhafte Retter der verschwundenen Mädchen...
- Wilhelm: ...und in Bälde berühmte Autoren fantastischer Geschichten.

- Stich: Und obendrein der weltbeste Schneider, denn: „Meister Stich sticht meisterlich!“ (*zu sich*) Mist, den Satz hätte ich besser auf den Gürtel nähen sollen.
- Holle: (*lacht etwas beschwipst*) Na, ihr seid mir ja eine lustige Gesellschaft. Und was wollt ihr von der alten Frau Holle?
- Wilhelm: (*liest in seinen Aufzeichnungen nach*) Wir suchen... einen Turm, der hier mitten im Wald stehen soll. Kennt ihr hier einen Turm?
- Holle: Ihr meint bestimmt den Turm ohne Tor. Den Turm der schwarzen Dame.
- Jakob: Turm? Schwarze Dame? Ich versteh nur Schach.
- Wilhelm: Na, dann lass sie doch ausreden.
- Holle: (*trinkt einen Schluck Wein*) Also, es war einmal, vor langer, langer Zeit...
- Wilhelm: Das ist gut!
- Holle: Bitte was?
- Wilhelm: Das ist der beste erste Satz für meine Geschichten, den ich finden konnte.
- Jakob: Lässt du sie jetzt mal ausreden?
- Karlchen: (*kommt auf die Bühne geschlichen und lauscht*)
- Holle: Schon gut. Also vor langer Zeit, da lebte eine junge, hübsche Frau, die sehr ehrgeizig war und nichts mehr liebte, als ihr eigenes Spiegelbild. Sie war vernarrt in ihre Jugend und Schönheit und wollte sich beides Ewig erhalten, also erlernte die Schöne von einer weisen Frau das Zauberwerk.
- Wilhelm: Zauberwerk?
- Holle: Na, Hexerei. Die Künste der Magie eben. Sie verhexte ihren liebsten Gegenstand, ihren Spiegel. Dadurch bewirkte sie einen sehr mächtigen Zauber, der sie unsterblich machen konnte.
- Wilhelm: Unglaublich.
- Holle: Und doch wahr. Das Schlimme war, dass der Ehrgeiz der jungen Hexe so groß war, dass sie den Zauber aussprach, ohne sich zu entsinnen, dass sie mit einem ewigen Leben nicht ewig jung bleiben würde.

- Jakob: *(lacht auf)* Also ist sie mit der Zeit gerunzelt und geschrumpft und wurde zur alten Hexe?
- Holle: *(nickt)* Richtig. Zorn und Schmach trieben sie in einen Turm hier im Wald, und sie verschloss die Türen mit Mauerwerk, auf das nur sie ihn betreten und verlassen konnte.
- Wilhelm: Der Turm ohne Tür. Aber was hat das mit den verschwundenen Mädchen zu tun?
- Holle: Wenn man ein ewiges Leben Zeit hat, seine Zauberkraft zu üben, dann stößt man auf immer mächtigerer Magie. Die schwarze Dame, wie sie sich selbst nannte, konnte bald allerlei Zauberwerk auf Gegenstände anwenden. Sie vergiftete Äpfel, verzauberte Kleidung und erschuf völlig neue und unheimliche Dinge.
- Jakob: *(drängend)* Die Mädchen?
- Holle: Na, Geduld junger Mann. Die Mädchen, das ist ihr neuester Zauber. Der mächtigste von allen, der ihr ihre Jugend wiedergeben soll. Sie braucht zehn junge Mädchen, die sie mit Hilfe ihres Zauberspiegels altern lässt, damit sie selbst wieder jung wird.
- Wilhelm: Das ist ja grauenhaft!
- Jakob: *(nimmt seinen Bruder beiseite)* Und völliger Blödsinn. Ein Turm ohne Tür. Eine alte, junge Hexe, die den Mädchen die Jugend raubt, mit Hilfe eines Spiegels. Wenn du mich fragst, war das heute nicht die erste Flasche Wein von unserer guten Frau Holle hier.
- Wilhelm: Aber es klingt nach einer spannenden Geschichte und du willst doch auch die Mädchen finden? Denk an die Belohnung, Bruder.
- Jakob: *(wieder zu Holle)* Und in welcher Richtung liegt dieser Turm ohne Tür, sagtet ihr?
- Holle: *(entrüstet)* Hat man da noch Töne? Da erzähl ich euch die ganze Geschichte bereitwillig, ihr tuschelt drauf los, als würde ich euch Unsinn erzählen und nun höre ich nicht einmal ein „Danke schön“? Ihr scheint mir ja keinen Deut besser als dieses rüdidige Katzenvieh!
- Karlchen: *(Protestmaunzen, schlägt sich dann aber rasch die Pfoten vor den Mund)*

- Holle: Nein, meine Herren. So ja nun nicht. *(sie trinkt einen Schluck Wein)*
Kommt ihr beiden mir erstmal ins Haus. Da gibt's ne Menge zu erledigen und ich bin eine alte Frau, der man ruhig mal zur Hand gehen kann! *(sie verschwindet im Haus)*
- Jakob: Die Alte spinnt wohl. Komm gehen wir diesen Turm suchen, Wilhelm.
- Holle: Das hab ich sehr wohl gehört! Hier herein, aber ganz schnell! Und glaubt bloß nicht, dass ihr den Turm ohne meine Wegbeschreibung findet.
- Wilhelm: Da hast du es gehört. *(geht ins Haus)*
- Holle: So ist's recht. Kannst gleich mal anfangen zu fegen, dann müssen die Brote aus dem Ofen, die Äpfel vom Baum gepflückt werden und die Kissen und Bettdecken müssen auch ausgeschüttelt werden. Wo bleibt denn dein Bruder?
- Jakob: Ich komm ja schon, ich komm ja schon! *(zieht sich seine Stiefel aus)*
Noch einen Augenblick länger in den Dingen und mir fallen die Füße ab. *(er stellt sie neben den Eingang der Hütte)* Los Stich, an die Arbeit! Umso schneller sind wir wieder raus aus dem Tollhaus. *(ab.)*
- Karlchen: *(kommt aus seinem Versteck hervor und zieht Jakobs Stiefel an)*
- Stich: Komme sofort. Was ist mit euch, Rotkäppchen, kommt ihr mit rein?
- Marie: Nein, ich denke ich werde langsam nach Hause gehen, bevor Mutter sich sorgt. *(sie nimmt die Kappe wieder ab)* Wenn ich nicht pünktlich komme, gibt's immer Riesenärger.
- Stich: Aber es wird bereits dunkel, Rotkäppchen.
- Marie: *(öffnet ihn nach)* Wird bereits dunkel... Na und? Hast du Angst alleine, oder was?
- Stich: *(etwas perplex)* Ich...äh...Nein, ich nicht, aber du doch vielleicht.
- Marie: Sehe ich so aus, als hätte ich Angst vor dem bisschen Wald im Dunkeln?
- Stich: Nein, das nicht. In der Tat. Ihr erscheint mir sogar recht mutig.
- Wolf: *(tritt wieder auf, die Büchse im Anschlag)* Da ist sie ja und die anderen beiden Störenfriede müssen im Haus der Alten sein *(lacht)* Also heißt es nur diesen aufdringlichen Schneider loswerden. *(er legt an)* Ich hoffe diese Zauberbüchse funktioniert, wie die schwarze Dame gesagt hat.

- Karlchen: *(kommt aus seinem Versteck in Jakobs Stiefeln)* Ne Zauberbüchse haste da?
- Wolf: *(erschreckt sich und knurrt Karlchen an)* Musst du einen so erschrecken, Kerl?
- Karlchen: Was kann denn deine Zauberbüchse?
- Wolf: Das geht dich nichts an, Kater! Verzieh dich!
- Karlchen: Und wen jagds'e hier? Ist die überhaupt geladen?
- Wolf: Ich probier's gleich an dir aus, wenn du nicht abhaust!
- Karlchen: *(unbeirrt)* Ständig hacken sie alle auf mir rum und jagen mich weg und schreien mir nach, ich soll doch bleiben, wo der Pfeffer wächst. Langsam gewöhn ich mich dran, dass du mich nicht mehr erschrecken kannst. Ich hab's auch nicht leicht, weißt du?
- Wolf: *(brüllt)* Das interessiert mich nicht!

(Stich und Marie schrecken auf)

- Marie: Der Kerl schon wieder!
- Stich: Du bist doch der schmierige Jäger aus dem „Tischlein deck dich!“ Derjenige, der uns die Belohnung streitig machen will.
- Wolf: *(deutet eine Verbeugung an)* Rheinhold Wolf, mein Name...und ich hätte nun gern die Dame!
- Stich: Ihr seid der Entführer? Dann muss ich euch die Dame leider verwehren. *(er zieht eine Stricknadel, wie ein Degen)*
- Wolf: Genug der Höflichkeiten! Kimme, Korn, Feuer! *(er zielt wieder mit dem Gewehr)*
- Stich: Nein! *(wirft sich vor Marie)*

(ein Schuss löst sich –Zauber -Zunder- buntes Licht aus der Büchse, der Rauch verzieht sich. Man hört das Quaken eines Frosches, Stich ist verschwunden)

- Marie: Wo...ist denn der Herr Schneider hin? Was hast du gemacht, du Zottel? Hilfe! Bleib mir ja vom Leib!
- Wolf: *(Ist mit wenigen Schritten bei ihr und schnappt sie, knurrend)* Hab ich dich du vorlaute Göre! Du bist Nummer neun! *(er zieht sie fort)*
- Karlchen: *(steht etwas verdattert da)* Falls...falls du jetzt die Flinte nicht mehr brauchst? Weg isser...
- Jakob: *(kommt aus dem Haus gestürmt, er hat noch zwei Brote in der Hand)* War das ein Schuss? Das war doch ein Schuss?
- Wilhelm: *(hinterher, mit einem Kopfkissen)* Wo sind Herr Stich und das Mädchen?
- Karlchen: Ich glaube, der Kerl mit der Zauberbüchse hat den Herrn, den ihr sucht, gerade, weggeschossen? Und dann das Mädchen in Rot mitgenommen.
- Holle: *(steht in der Tür)* Nicht weggeschossen. Er hat den armen Schneider verzaubert. Vielleicht in einen Vogel, dann wird er davongeflogen sein. Oder in ein Wiesel, oder in...
- Wilhelm: *(entdeckt den Frosch)* ...einen Frosch! *(er nimmt ihn auf)* Da, das muss der Herr Stich sein. Wie grauenhaft.
- Jakob: Er trägt sogar noch seinen kleinen Gürtel mit der Sieben drauf. So etwas gibt es doch gar nicht.
- Holle: Ja, was glaubt ihr beiden denn, wo ihr euch hier befindet? Das ist der verwunschene Wald, meine Herren Grimm. Hier passieren noch viel mehr wunderliche Sachen, als dass einer in einen Frosch verwandelt wird.
- Jakob: Also ist eure Geschichte wahr. Der Turm und die schwarze Dame? Sie entführt all diese Mädchen?
- Holle: *(stemmt die Fäuste in die Hüften)* Was gibt es denn daran jetzt noch zu zweifeln?
- Karlchen: Der Jäger sagte so etwas wie: Du bist Nummer Neun.
- Jakob: Dann fehlt nur noch ein Mädchen, damit sie ihren Zauber vollenden kann? Gute Frau Holle, wir müssen jetzt wirklich wissen, wie wir den Turm ohne Tür finden.

- Holle: *(nimmt einen tiefen Schluck Wein)* Ihr habt zwar eure Hausarbeiten noch nicht zu Ende erledigt, aber in Anbetracht der Situation, will ich mal nicht so sein. Folgt weiter dem rechten Weg, bis ihr eine Gabelung erreicht...
- Jakob: Schreib mit, Wilhelm!
- Wilhelm: *(schreibt)* rechter Weg... Gabelung
- Holle: Ihr folgt dem Weg, an dem ein alter, eingefallener Brunnen steht, tiefer in den Wald hinein. Dann seht ihr den Turm bald. Er ist hoch, schwarz, hat keine Tür und um ihn herum kreisen stets sieben Raben.
- Wilhelm: ...sieben Raben... hab ich. Das werden wir wohl finden. Aber was machen wir jetzt mit dem armen Herr Stich? Ich bin sicher, er will sich nicht ein Lebtag von Mücken ernähren müssen.
- Holle: Alles was verzaubert wurde, kann auch wieder entzaubert werden. Alles was es dazu braucht, ist meist nur ein Kuss.
- Wilhelm: Ein Kuss?
- Jakob: Du hast es gehört. Küsst den Frosch, damit wir weiterkönnen.
- Wilhelm: Wieso denn ich. Küsst du das Vieh doch *(streckt ihn Jakob hin-Protestquaken)* Entschuldigung Herr Stich, ist nicht persönlich gemeint.
- Jakob: *(nimmt den Frosch und steckt ihn in die Westentasche)* Dann wird sich der gute Schneider eben noch gedulden müssen, bis wir jemanden gefunden haben, der ihn erlöst.
- Karlchen: Was spricht denn dagegen, der Frosch sieht doch lecker aus?
- Holle: Hab ich dich nicht davongejagt, du Bettelkater? Und wo hast du denn die Stiefel her geklaut?
- Jakob: Na, da hört sich doch alles auf. Das sind meine guten Wanderstiefel!
- Wilhelm: Du beschwerst dich doch ohnehin dauernd, dass sie dich drücken.
- Karlchen: *(versteckt sich hinter Wilhelm)* Ich könnt euch ja zum schwarzen Turm führen, immerhin komm ich von da. Und als Gegenleistung behalt ich einfach die unbequemen Stiefel.
- Jakob: Das erscheint mir zwar wie der Handel mit einem pelzigen Gauner, aber uns läuft die Zeit ohnehin davon. Also geh vor, Kater!

- Holle: Eines solltet ihr noch wissen. Wenn die schwarze Dame tatsächlich nach all den Jahren nun geschafft hat, dass zehn junge Mädchen bereit stehen, ihre Jugend fort zu geben, dann drängt die Zeit. Alle Zauber müssen bis Mitternacht vereitelt sein.
- Jakob: Mitternacht. Genau wie die gute Fee gesagt hat.
- Wilhelm: Oh Schreck. Also haben wir nur bis zum letzten Glockenschlag Zeit, den Zauber umzukehren und die Mädchen zu retten?
- Holle: Sonst bleibt der gute Schneiderling ein Frosch und die Entführten verlieren ihre Jugend für immer.
- Wilhelm: Und Rösschen wacht nie mehr auf. Wie schrecklich.
- Karlchen: Dann sollten wir keine Zeit verlieren, es dämmert bereits.
- Wilhelm: Habt Dank für alles, Frau Holle (*alle drei ab*)
- Holle: Ja, ja, die jungen Kerle. Weg sind sie. Wissen sie doch nicht mal, wie sie in den Turm hineingelangen, wo er doch keine Tür und kein Tor hat. (*nimmt noch einen Schluck Wein*) Und ich bleib auf der ganzen Hausarbeit sitzen. Wer schüttelt mir jetzt die Bettwäsche? (*will wieder ins Haus*)
- Teufel: Halt! (*tritt auf*) Ihr da! Gute Frau. Ich muss euch etwas fragen, von äußerster Dringlichkeit und ich befehle euch mir direkte und unverzügliche Auskunft zu geben, denn es dient der Aufklärung unbeschreiblicher Verbrechen.
- Holle: Na, ihr führt euch aber auch auf! Als wärt ihr der Teufel persönlich!
- Teufel: Korrekt! Gestatten: Lothar Teufel, Hauptmann der Wache.
- Holle: Na dann, Herr Hauptmann. Was ist es denn, was so dringend ist, dass ihr hier den friedlichen Wald zusammen schreit?
- Teufel: Ich bin auf der Jagd. Suche zwei Strauchdiebe. Ach, was sag ich: Gemeingefährliche Entführer. Zwei Brüder, denen vorgeworfen wird, an die acht Mädchen mit sich genommen zu haben!
- Holle: Neun.
- Teufel: Bitte was?

- Holle: Es sind mittlerweile schon neun Mädchen. Und ja, die beiden Herren waren vor kurzer Zeit noch hier, Herr Hauptmann. Sind aber dann recht eilig weitergezogen, so als ob...
- Teufel: ...der Teufel hinter ihnen herjagte, was? (*lacht*) Famos! Wohin sind die beiden.
- Holle: Na, das will ich euch gerne sagen, aber kommt doch erstmal herein.
- Teufel: Wie? Was? Reinkommen?
- Holle: Na sicher, ich habe noch einen ausgezeichneten Wein und meine Kissen müssen auch noch geschüttelt werden. (*zieht ihn ins Haus*)
- Teufel: Wein? Kissen? Ich verstehe nicht, Madame? Sie behindern einen Hauptmann in der Ausführung seines Amtes. Madame! (*beide ab*)

Ende Bild 3

Bild 4 – Der Turm im Wald

Der schwarz gemauerte Turm steht auf einer Lichtung im Wald. Weder Fenster noch Türen sind zu erkennen. Hier sehen die Bäume und Pilze besonders unheimlich aus. Rabengeschrei. Der Zwerg Nickel, Fürchtenicht und die gute Fee stehen vor dem Turm und starren hoch.

- Nickel: (*schimpft*) Das ist ja mal wieder sooo typisch. Siehe sich einer nur mal diesen hohen Turm an. Wie soll ein armer Zwerg denn da hochkommen. Der ist ja riesig. (*er schaut sich um*)
- Fee: Ja, aber da oben muss das Aschenputtel sein. Und jetzt ist es bald schon Mitternacht.
- Nickel: Dann muss das auch der Turm sein, in dem das Schneewittchen festgehalten wird. Das arme, ARME Schneewittchen: Es ist so schrecklich.
- Fürchtenicht: Ach was, so schrecklich ist das nicht. Ich zittere ja nicht einmal. Und hab auch keinen Klos im Hals. Ich dachte der Turm macht mir wenigstens ein bisschen Angst.

- Fee: Ich für meinen Teil fühle mich sehr unwohl. Bedenken sie, dass das der Turm ist, in dem die schwarze Dame ihre finsternen Pläne schmiedet. Das Aschenputtel kommt zu spät zum Ball und es ist bald schon Mitternacht.
- Fürchtenicht: Ich hab keine Angst vor Mitternacht. (*Rabengeschrei*) Und auch keine Angst vor zerlumpten Vogelviechern, die da kreisen.
- Nickel: Das sind ganz schön viele...Eins... (*er zählt sie leise*) Was? SIEBEN Raben? Schon wieder nur sieben. Also das ist doch... Eine zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit ist das doch. Wo ist der achte Rabe! IMMER NUR SIEBEN!
- Fee: Also Herr Nickel, jetzt reißen sie sich mal zusammen. Da bekommt man es ja mit der Angst zu tun.
- Fürchtenicht: Ich wünschte, ich hätte auch Angst....
- Fee: Sie wünschen? Ach, dabei wollte ich doch eigentlich nach acht Uhr Abends keine Wünsche mehr erfüllen. Sei's drum. Wunsch erfüllt.
- Fürchtenicht: Na, wedeln sie da mal nicht so mit ihren Händen vor meinem Gesicht rum und überhaupt.... was mache ich denn hier in diesem dunklen unheimlichen Wald. Huch, und dieser Turm...dieser furchtbar hohe Turm.
- Nickel: Meine Rede. Viel zu hoch der Turm. Nicht zwergengerecht.
- Fürchtenicht: (*erschrickt*) Huch, wer hat das gesagt. Zu Hilfe...Hilfe, sie sind hinter mir her! (*rennt panisch ab*)
- Fee: So sieht ein zufriedener Wunsch-Kunde aus. Kann ich ihnen noch etwas Gutes tun, Herr Nickel. Wo ich sowieso dabei bin?

(*Hänsel und Gretel treten auf, suchen den Boden ab.*)

- Nickel: Ach was, jetzt kann mir das Schneewittchen auch gestohlen bleiben, im wahrsten Sinne des Wortes! Und die anderen sieben Zwerge sollen mir den Buckel runterrutschen! Soll sie doch da drinbleiben! Dann rührt sie wenigstens nicht mehr mein Tellerchen, mein Becherchen und mein Bettchen an. (*stapft ab*)
- Hänsel: Was war das denn für einer? Sah wie einer dieser fürchterlichen Trolle aus. Nur kleiner.

- Gretel: *(suchend)* Dann sei froh, dass er weggegangen ist.
- Fee: Wo der Herr Zwerg Recht hat, hat er Recht. Schade nur, um das schöne Ballkleid und die Kutsche. *(zu Hänsel)* Hallo ihr lieben Kinder, ihr wünscht euch nicht zufällig eurem Traumprinzen heut Abend noch auf einem Ball zu begegnen?
- Hänsel & Gretel: *(starren sie entgeistert an)*
- Fee: Nicht? Naja, dachte ich mir. Hätte ich das Kleid sowieso umnähen müssen, bei euch Knirpsen. Dann werde ich wohl selbst auf dem Ball tanzen. Bei all der Wunscherfüllerei, kann man sich ja ruhig auch mal was gönnen, richtig? *(ab)*
- Hänsel: Was wollte die komische Tante von uns? Mich in ein Ballkleid stecken?
- Gretel: Ist doch egal, Hänsel. Such lieber die Brotkrümel, auf das wir heimkommen. Da ist noch einer! *(hebt eine Brotkrume auf)*
- Hänsel: Ich kann mich nicht erinnern, dass wir auf dem Hinweg hier vorbeigekommen sind.
- Gretel: Müssen wir aber, warum sollten hier sonst Brotkrümel liegen?
- Hänsel: Das war meine Idee. Wer außer mir kommt schon darauf Brotkrümel zu streuen, um nach Hause zu finden?
- Gretel: Ja, deine Idee. Und schau wo wir jetzt sind?
- Hänsel: Ach, bin ich jetzt etwa schuld? Du wolltest doch unbedingt...
- Rumpel: *(aus dem Off)* Heute back ich... *(lacht)*
- Gretel: *(zuckt zusammen)* Huch, wer war das denn?
- Rumpel: *(off)* morgen brau ich...
- Hänsel: Schnell Gretel, lass uns hier verschwinden.
- Rumpel: *(off)* und übermorgen.... ja, dann...
- Gretel: Das sind gar nicht unsere Brotkrumen!
- Rumpel: *(erscheint, hat eine Hand voll Brotkrümel und wirft sie auf den Boden)* ...dann hol ich mir das letzte Kind! Ha!

- Hänsel: *(versteckt sich hinter Gretel)* Nein. Nicht mich! Nimm meine Schwester mit!
- Rumpel: Einen tapferen, kleinen Bruder hast du da, kleine Gretel *(lacht)* Habt ihr euch auch am Pfefferkuchenhaus richtig satt und rund gegessen, ja? Ja?
- Gretel: Pfefferkuchenhaus? Wir waren in keinem Pfefferkuchenhaus. Wir waren bei einer alten Frau, die uns hat schufteten lassen und dann hat sie uns wieder heimgeschickt.
- Hänsel: Brot backen, Äpfel pflücken, Bettwäsche ausschütteln. Nur schwere Arbeit.
- Rumpel: Oh, na dann scheint ihr ja mächtig vom Weg abgekommen zu sein.
- Gretel: Es gibt hier ein Haus aus Pfefferkuchen? *(zu Hänsel)* Du und deine dummen Brotkrümel!
- Hänsel: Klar, wenn du dich verläufst, sind es wieder meine dummen Brotkrümel.
- Rumpel: Herzallerliebste Geschwisterchen. Wollt ihr vielleicht *(zieht einen Lebkuchen hervor)* einen leckeren Pfefferkuchen?
- Gretel: Nein danke. Wir sollen von Fremden keine Süßigkeiten annehmen. Besonders nicht von finsternen Gnomen, die uns drohen mitzunehmen.
- Rumpel: *(tanzt mit dem Lebkuchen vor Gretel)* Knusper Knusper Knäuschen – wer knuspert an meinem Häuschen? Na? Naaa?
- Gretel: Geh weg, mit deinem trockenen Lebkuchen!
- Hänsel: *(schnappt sich den Lebkuchen)* Also ich nehme ihn gern. *(beißt herzhaft rein- kaut schluckt und kippt nach hinten um- schnarcht)*
- Gretel: Hänsel!
- Rumpel: So war das zwar nicht gedacht, doch es hat trotzdem Spaß gemacht *(lacht und schnappt sich Gretel einfach geht mit ihr ab.)*
- Karlchen: *(kommt angehumpelt)* Au, au. Au. Wie könnt ihr Menschen bloß in diesen engen, unbequemen Dingern laufen.
- Jakob: *(tritt auf, dahinter Wilhelm)* Ich hab dir doch gesagt, die sind furchtbar. Und du trägst sie nicht einmal eine Stunde lang an den Pfoten. Bekomme ich sie wieder?

- Karlchen: Das könnte dir so passen. Ich hab sie geklau...gefunden und ich behalte sie auch. (*beeilt sich davon zu humpeln*)
- Jakob: Das ist kein Kater, das ist eine Elster. Durchtriebenes Viech.
- Wilhelm: Immerhin sind wir am Ziel. Da ist er. Der schwarze Turm ohne Tür. Mitten im Wald. Ich würde es nicht glauben, wenn ich es nicht selbst sehen würde.
- Jakob: Ich sehe es selbst. Gut, die alte Holle hat also die Wahrheit gesagt, was den Weg und den Turm betrifft. Und nun. Er hat nach wie vor keine Tür, also wie sollen wir hineingelangen?
- Wilhelm: Sieh mal, der Junge da. Er schläft. Einfach so auf dem Waldboden.
- Jakob: Kann ich ihm nachfühlen. So spät wie es ist, sollte er längst im Bett sein.
- Wilhelm: Schläft tief und fest. Genau wie bei Röschen. (*er hebt den Lebkuchen auf*) Ein Stück Lebkuchen?
- Jakob: (*schlägt den Lebkuchen aus der Hand*) Nicht abbeißen! Erinnere dich, was Frau Holle über die verzauberten Dinge gesagt hat.
- Rumpel: (*tritt auf*) Oh, die kluge Frau Holle hat euch also gewarnt? Als hätte ich es nicht gehnt.
- Wilhelm: Und wer bist du?
- Rumpel: (*tanz*) Ja, ja, wer bin ich denn, wer bin ich denn?
- Jakob: Ist mir ziemlich egal, wer du bist. Weißt du wie man in diesen Turm hier reinkommt?
- Rumpel: Ob ich's weiß, ich wohne dort, kenne keinen schöneren Ort (*lacht*)
- Wilhelm: Einer der Häscher, der schwarzen Dame.
- Rumpel: Ja, ich diene der schwarzen Dame. Die Einzige, die kennt, den Namen.
- Jakob: Der Wicht geht mir auf die Nerven! (*will es fangen*)
- Rumpel: (*entwischt*) Der Wicht entweicht, den kriegt ihr nicht so leicht. (*lacht*) Ach wie gut, dass niemand weiß, wie ich heiß, wie ich heiß! (*lacht*)
- Wilhelm: (*beginnt in seinem Buch zu blättern*) Moment, ich hab mir das doch aufgeschrieben...

- Jakob: *(jagt das Rumpelstilzchen)* Pack endlich dein Buch weg und hilf mir!
- Rumpel: Ach wie gut das niemand weiß, wie ich heiß, ja, wie ich heiß!
- Wilhelm: Hier ist es ja. Ich wusste, ich habe es mir aufgeschrieben. Du heißt Rumpelstilzchen, nicht wahr?
- Rumpel: *(erstarrt)* Das... das hat dir der Teufel gesagt. *(schreit)* Das hat dir der Teufel gesagt!
- Jakob: *(erwischt es endlich und hält es fest)* Hab ich dich!
- Wilhelm: Ja, das hat uns tatsächlich der Hauptmann Teufel gesagt.
- Jakob: Teufel oder nicht. Du Wirsch erzählst uns jetzt besser, wie wir in diesen Turm dort kommen.
- Rumpel: Ist keine Tür und auch kein Tor, ihr steht noch morgen Nacht davor!
(kichert)
- Jakob: Gleich treib ich dir das Reimen aus!
- Wilhelm: Da oben scheint ein Fenster zu sein, Bruder.
- Jakob: Das ist doch viel zu hoch. Ohne ein Seil, oder eine Leiter erreichen wir das nie.
- Rumpel: *(lacht)* Ohne Seil und ohne Leiter, kommt man hier wohl gar nicht weiter!
- Jakob: Du weißt doch, wie man da hochkommt, oder? Sag's uns!
- Rumpel: Droh mir ruhig, hoch kommst du nicht, ich frag mich, wer ist jetzt der Wicht? *(lacht gehässig)*
- Wilhelm: So hat das keinen Zweck, Jakob. Es muss einen Weg hineingeben *(er umrundet den Turm)*
- Hans: *(tritt auf, er trägt einen Sack, der nicht besonders gefüllt zu sein scheint)* Oho, die Herren Grimm? Habt ihr euch, genau wie ich, in diesem Wald verlaufen?
- Jakob: Wir sind da, wo wir sein wollen, doch stecken nun fest.
- Wilhelm: Herr Hans, ihr habt nicht zufällig eine Leiter, die ihr eintauschen wollt?

- Hans: Leider, leider werden meine Tauschgeschäfte von Mal zu Mal schlechter und schlechter. Seht, was ich für die Gans bekommen habe. *(er hält den Sack hoch)*
- Jakob: Einen leeren Kartoffelsack? Wahrlich ein ganz mieser Tausch.
- Hans: Na, ganz leer ist er ja nicht. Es ist ein Stück Holz darin.
- Jakob: Das steigert ja den Wert enorm. *(lacht)* Aber ich bin dennoch gewillt euch das Lumpenholz abzunehmen und biete euch diesen Gnom hier.
- Rumpel: Was? Mich???
- Hans: Und was soll ich mit dem Kerl? Der ist ja noch störrischer als Schwein und Gans zusammen, man kann nicht auf ihm reiten und er gibt keine Milch?
- Jakob: Tut dies alles euer Holz im Sack?
- Hans: Wo ihr recht habt...*(überlegt)* Der Tausch erscheint mir fein. Abgemacht!
- Rumpel: Nein! Nicht! Nicht das Rumpelstilzchen eintauschen.
- Jakob: Abgemacht! *(schlägt mit Hans ein und übergibt ihm das zappelnde Rumpelstilzchen)* Aber gebt auf den Wüterich hier Acht, er ist flink und...
- Rumpel: *(lacht und entwischt ihnen)* Habt ihr euch wohl so gedacht, das Stilzchen hat sich freigemacht!
- Wilhelm: Es versucht zu entwischen.
- Jakob: Dann fang es! Den Turm kann es ja schlecht hochlaufen!
- Rumpel: *(schreit)* Rapunzel! Rapunzel! Lass dein Haar herunter! *(ein langer Zopf fällt vom Turm)*
- Wilhelm: Das ist ja unglaublich! *(er beginnt wieder zu schreiben)*
- Jakob: Was machst du denn? Du sollst ihn fangen und nicht aufschreiben, wie er uns davonkommt!
- Hans: So ja nicht! Knüppel aus dem Sack! *(er öffnet den Sack, der Knüppel ist kurz zu sehen- Lichtspiel- der Knüppel haut das Rumpelstilzchen nieder)*
- Wilhelm: *(total fasziniert)* Das ist alles so unglaublich!

- Jakob: Da muss ich allerdings zustimmen. Wie habt ihr das denn gemacht.
- Hans: Ja, glaubt ihr zwei denn, ich gebe die gute Gans für einen einfachen Sack und ein Holzstück her? Das wäre ja wirklich ein schlechter Tausch.
- Jakob: Und unser Handel steht noch?
- Hans: Mit Handschlag. Ich stehe zu meinem Wort. *(er reicht Jakob den Sack)*
- Wilhelm: *(prüft den Zopf)* Ich befürchte wir müssen uns an diesen Haaren hochziehen. Es scheint wirklich der einzige Eingang zum Turm zu sein.
- Hans: *(schnappt sich das Rumpelstilzchen an den Füßen und zieht es von der Bühne)* Dann viel Glück euch, was immer ihr da oben auch finden mögt.
(er geht ab)
- Wilhelm: Na los, du zuerst! *(hält ihm den Zopf hin)*
- Jakob: Wieso ich? Ich bin viel schwerer als du! *(gibt ihn Wilhelm zurück)*
- Wilhelm: Eben, wir müssen testen ob der Zopf dich aushält. *(der Zopf wandert wieder zu Jakob)* Dann trägt er mich auf jeden Fall.
- Jakob: Lass es uns anders herum machen, wenn er dich nicht trägt, dann mich erst recht nicht! *(wieder zurück zu Wilhelm)*
- Wilhelm: Was eigentlich, wenn an dem Zopf noch ein Kopf dranhängt? *(er zupft vorsichtig dran)*
- Rapunzel: *(aus dem off)* AU! Haben sich die Herren da unten mal bald geeinigt!
- Wilhelm: *(lässt erschrocken den Zopf los)* Oh, bitte vielmals um Verzeihung, Fräulein!
- Jakob: Da hast du deine Antwort. *(ruft nach oben)* Ist das ernst gemeint, dass wir uns an diesem Zopf hochziehen sollen?
- Rapunzel: Ja warum habt ihr denn sonst nach mir gerufen?
- Jakob: Also was soll's, bereit Herr Stich? *(Frosch quakt)* Dann mal los *(er ergreift den Zopf)*
- Teufel: *(tritt auf, er hat noch einige Kissenfedern an sich, hält einen Kavalleriesäbel)* Halt! Im Namen des Gesetzes! Halt noch mal! Keiner von euch Strauchdieben rührt sich!

- Jakob: Auch das noch!
- Wilhelm: Der Hauptmann Teufel mit den drei goldenen Haaren!
- Teufel: Hab ich euch endlich erwischt. Die Gebrüder Grimm, was? Ihr seid beide mit sofortiger Wirkung verhaftet. Lasst augenblicklich das Haar da los und die Waffen fallen.
- Jakob: Welche Waffen denn?
- Teufel: Na den Sack da! Glaubt ihr ich bin Hauptmann geworden, weil ich auf so was reinfalle. Ich hab schon ganz andere Sachen gesehen. Wo ist euer Kumpan, der Schneider Stich?
- Jakob: In meiner Westentasche. (*holt den Frosch hervor*)
- Teufel: Ein Frosch, was? Bei meiner Großmutter, das ist ja die tolldreisteste Geschichte, die ich je gehört hab. (*schaut sich um*) Na, auch egal. Vor dem Gesetz sind alle gleich! Der Frosch ist auch verhaftet.
- Wilhelm: Was wird uns denn vorgeworfen, Herr Hauptmann?
- Teufel: Auch noch dumm stellen, was? Was glaubt ihr wohl, was euch vorgeworfen wird? Mehrfache Kindesentführung natürlich!
- Jakob: Das ist ja lächerlich, Herr Hauptmann. Wir jagen doch die Entführer. Hier im Turm sitzen sie. Und das Rumpelstilzchen hatten wir bereits gefangen.
- Teufel: Und dafür haben sie sicherlich Beweise, meine Herren?
- Wilhelm: Na ja, der Hans hat uns das Rumpelstilzchen abgenommen und gegen diesen Knüppel im Sack eingetauscht, aber hier dieser Junge (*er zeigt auf Hänsel*) er kann das bestimmt bezeugen.
- Teufel: (*schaut skeptisch zu dem schlafenden Hänsel*) Der da?
- Wilhelm: Wenn er denn irgendwann wieder aufwacht.
- Teufel: Und der Frosch ist ein Schneider und im Turm hocken die Mädchen. (*schüttelt den Kopf*) Das glaube weder ich euch noch irgendein Gericht, vor dass ich euch bringen werde.
- Rapunzel: (*aus dem off*) Kann ich meine Haare wieder hochziehen?
- Jakob: (*ruft hoch*) Moment noch!

- Rapunzel: Tut mir Leid, ich muss es jetzt hoch ziehen. Die alte Hexe kommt! (*die Haare verschwinden wieder Stück für Stück*)
- Teufel: (*schaut sich verwirrt um*) Wer war das denn jetzt wieder?
- Wilhelm: Das glauben sie uns sowieso nicht.
- Teufel: Da habt ihr allerdings Recht. In diesem Wald sind wohl alle verrückt. Der Aufenthalt bei dieser alten Holle hat mir schon gereicht. Mitkommen jetzt, alle beide! Und der Frosch!
- Wilhelm: Die Frau Holle! Das ist es, wir müssen den Jungen nur wach küssen. Dann löst sich der Zauber, die Frau Holle hat gesagt, ein Kuss löst allen Zauber!
- Jakob: Jetzt stimme ich ihnen zu, Herr Hauptmann, mein Bruder ist wirklich verrückt.
- Wilhelm: (*beugt sich über Hänsel, der daraufhin aufwacht*)
- Hänsel: (*schreckt hoch*) Gretel! Die Brotkrumen! Das ist der falsche Weg!
- Wilhelm: Was hab ich gesagt.
- Teufel: Der Teufel soll mich holen. Ach nein, das bin ich ja selbst! Na schön, der Junge ist wach, aber das beweist noch gar nichts!
- Jakob: He, Junge! Sag dem Hauptmann, wie du eingeschlafen bist.
- Hänsel: (*verdattert*) Ja, wenn ich das noch wüsste. Wir waren hier bei dem Turm und dann kam dieser Gnom plötzlich aus dem Gebüsch...
- Wilhelm: Das Rumpelstilzchen, wie wir gesagt haben.
- Teufel: Sht! Das ist Beeinflussung von Zeugen. Weiter Junge...
- Hänsel: Und dann habe ich...ich kann mich nicht erinnern.... Ich habe was gegessen, glaub ich. Und der Gnom muss meine Schwester mitgenommen haben.
- Jakob: Da haben sie's. Der Junge wurde verhext. Schlafen gelegt, durch einen Zauber und dann hat man seine Schwester entführt.
- Hänsel: Das ist einem Freund von mir auch schon passiert, den haben sie allerdings in ein Reh verwandelt und dann sein Schwesterchen mitgenommen.

- Teufel: Tja, ich muss zugeben, damit liegt die Beweislast wieder völlig anders. Und wo sagten die Herren, befindet sich das Rumpelstilzchen.
- Wilhelm: Das haben wir dem Hans gegeben. Er ist dort den Pfad lang.
- Teufel: Dem jagd der Teufel hinterher! (*ab*)
- Jakob: Na, das war knapp. Hast du den Buben da wirklich geküsst?
- Wilhelm: Nein, ich hab ihm erst den Pfefferkuchen da unter die Nase gehalten, da ist er von ganz alleine aufgewacht.
- Hänsel: Ui, schau da! Pfefferkuchen! (*er beißt ein Stück ab, verdreht die Augen fällt zurück, schnarcht*)
- Jakob: Komm bloß nicht auf die Idee ihn wieder zu wecken! Wir müssen jetzt endlich dort hoch.
- Wilhelm: (*blättert im Buch*) Also dann: (*ruft*) Rapunzel, lass dein Haar herunter!
- Jakob: Rapunzel, lass dein Haar herunter!

Ende Bild 4

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.eu

